

PRIMA

Stand: 3. Januar 2018

Was ist PRIMA?

- » PRIMA steht für „**P**rimärsystem-Integration des **M**edikationsplans mit **A**kzeptanzuntersuchung“.
- » Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) hat im Mai 2014 insgesamt 700.000 Euro für drei Projekte zur Erprobung eines Medikationsplans in der Praxis hinsichtlich Akzeptanz und Praktikabilität ausgeschrieben. Eins der geförderten Projekte ist PRIMA. Zusätzlich wurde eine Pilotuntersuchung zur Erhebung der Lesbarkeit und Verständlichkeit des Medikationsplans bei Patienten an PRIMA vergeben.
- » Die Pilotuntersuchung wurde zwischen November 2014 und März 2015 durchgeführt und ausgewertet. Daran schloss sich bis Ende Dezember 2016 die Hauptuntersuchung zur Untersuchung der Praktikabilität und Akzeptanz in der Modellregion Sachsen-Thüringen an.

Was wurde in PRIMA untersucht?

- » Im Projekt wurden erstmals elektronische Medikationspläne aus der Primärsoftware von Arzt und Apotheker heraus gemeinsam erstellt und aktualisiert. Dabei wurden die Machbarkeit unter realen Bedingungen im Versorgungsalltag sowie die Akzeptanz dieses Medikationsplans bei allen Beteiligten (Patienten, Ärzten und Apothekern) untersucht.
- » Dafür wurde der Medikationsplan exemplarisch in 4 Apotheken- und 1 Arztpraxissoftwaresystem (auch Praxisverwaltungssystem genannt) integriert und über einen zentralen Medikationsplanserver zwischen Praxis und Apotheke ausgetauscht.

Pilotuntersuchung

- » In der Pilotuntersuchung wurde zunächst untersucht, ob der Bundeseinheitliche Medikationsplan (BMP) für Patienten lesbar und verständlich ist.
- » Dazu wurden 40 Patienten in Einzel-Interviews, die in Apotheken durchgeführt wurden, befragt. Den Teilnehmern wurde ein beispielhaft erstellter Medikationsplan mit den zugehörigen Arzneimittelpackungen, befüllt mit Placebo-Medikation, vorgelegt. Die Patienten wurden befragt, ob sie alle relevanten Informationen finden, verschiedene Abkürzungen und Formulierungen verstehen und die Angaben zur aufgeführten Beispielmedikation richtig umsetzen, d. h. auf Basis der Angaben im Medikationsplan Dosetten korrekt befüllen konnten.

Hauptuntersuchung

Für die Untersuchung der Praktikabilität wurden jeweils 12 Apotheken und Arztpraxen einbezogen. Bei diesen wurden die entwickelten Softwaremodule zur elektronischen Erstellung

und Pflege des Medikationsplans installiert sowie weitere technische Voraussetzungen geschaffen. Die 12 beteiligten Arzt-Apotheker-Paare deckten verschiedene Kombinationen unterschiedlicher Apotheken- bzw. Praxisverwaltungssysteme ab und sollten mind. 100 Patienten, die mindestens 5 Arzneimittel in der Dauermedikation einnahmen, in das Projekt einschreiben und betreuen. Für jeden Patienten sollte gemeinsam ein Medikationsplan erstellt und im Anschluss kontinuierlich aktualisiert werden. Anschließend wurden Patienten, Apotheker und Ärzte zur Akzeptanz der Prozesse während der Betreuung und zum Medikationsplan befragt.

- » Ziel war es, die inhaltliche Qualität der Medikationspläne sicherzustellen und durch Optimierungen in Technik und Zuständigkeiten die Voraussetzungen für eine erfolgreiche bundesweite Implementierung des Medikationsplans zu schaffen.
- » Grundlage für die Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Ärzten und Apothekern war dabei das sogenannte ABDA-KBV-Modell. Dieses Konzept wurde im Rahmen eines Modellvorhabens nach § 63 SGB V in der Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen (ARMIN, www.arzneimittelinitiative.de) konkretisiert und derzeit in die Versorgungspraxis umgesetzt. Die in ARMIN vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit zwischen den Heilberufen und die abgestimmten Verantwortlichkeiten bei der Erstellung und Pflege eines vollständigen und aktuellen Medikationsplans wurden auch bei PRIMA umgesetzt.
- » Für die Software der teilnehmenden Arztpraxen bzw. Apotheken wurden jeweils neue Module entwickelt, in denen der Medikationsplan erstellt, ergänzt, geändert und ausgedruckt werden kann. Damit konnte bei Änderungen der Medikation, die Selbstmedikation oder verordnete Arzneimittel betreffend, eine Aktualisierung des Medikationsplans in der Software der Arztpraxis bzw. Apotheke erfolgen und der Patient einen aktuellen Ausdruck erhalten.
- » Ein Austausch der Medikationsdaten erfolgte in PRIMA in einem definierten Datenformat über eine sichere Verbindung zu einem speziellen Server unter Berücksichtigung eines Datenschutzkonzeptes. Die Patienten wurden zunächst umfassend über das Projekt und ihre Rechte aufgeklärt und willigten schriftlich in die Teilnahme sowie eine Erhebung und Auswertung ihrer anonymisierten Daten ein. Wie in jeder Studie kann diese Einwilligung vom Patienten jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden.

Projektpartner

- » Kooperationspartner waren
 - › AOK PLUS – Die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen,
 - › Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV),
 - › Kassenärztliche Vereinigung Sachsen (KVS),
 - › Kassenärztliche Vereinigung Thüringen (KVT),
 - › Sächsischer Apothekerverband e.V. (SAV),
 - › Thüringer Apothekerverband e.V. (ThAV) und
 - › das Institut für Pharmazie der Freien Universität Berlin.

- » Die Projektleitung lag im Geschäftsbereich Arzneimittel der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V.

Zusammenhang zwischen PRIMA und ARMIN

- » Sowohl in ARMIN als auch in PRIMA wurde bzw. wird der bundeseinheitliche Medikationsplan, der von der Koordinierungsgruppe zum Aktionsplan AMTS des BMG in einem umfassenden Prozess erarbeitet und konsentiert wurde, eingesetzt.
- » Im Modellvorhaben ARMIN erfolgten bereits weitreichende Vorarbeiten zur elektronischen Umsetzung und insbesondere auch zur Abstimmung der Verantwortlichkeiten beider Heilberufsgruppen bei der Medikationsplanerstellung und -pflege.
- » Die Ergebnisse aus PRIMA sollen wiederum in ARMIN eingehen, um sowohl die Prozesse als auch die Technik weiterhin zu optimieren und eine hohe Akzeptanz aller Beteiligten zu erreichen und wichtige Erfahrungen für die Etablierung des BMP und des Medikationsmanagements in Deutschland zu sammeln.

Ergebnisse

- » Die Ergebnisse der Pilot- und Hauptuntersuchung wurden in einem Abschlussbericht sowie Kurzbericht dem BMG eingereicht.
- » Die gemeinsame Veröffentlichung mit den Berichten aller 3 vom BMG geförderten Modellprojekte durch das BMG erfolgte Ende 2017 unter [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/gesundheit/details.html?mq\[pubid\]=3130](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/gesundheit/details.html?mq[pubid]=3130).